

Peter Lanzendorf: Medien von Morgen - Schöne Aussichten für die Zukunft?.- München: Heyne 1986, 235 S., DM 7,80

An Büchern und Schriftgut, das sich der Vielfalt der Medienwelt annimmt, fehlt es nicht. Wir haben einen beachtlich expandierenden Markt vor uns, der sich die Medienwelt mit all ihren Facetten zum Thema nimmt. Generell kehrt sich die These von der papierlosen Welt - gerade dank der neuen elektronischen Speicher- und Übertragungs-

medien - doch eher um. Je weiter wir uns in die neue elektronische Welt vortasten, je größer das Angebot an Soft- und Hardware, das die Dokumentation, Übermittlung und Bearbeitung von Wort und Zahl unterstützen soll, desto breiter gefächert und umfassender wird das Spektrum an begleitenden Hilfen in Gestalt von Gedrucktem. Je weiter dieser Trend der Ausdifferenzierung geht, desto dringlicher wird die Suche nach einem Überblick, einem möglichst kompakten Ratgeber, der es leisten soll, in der Flut von Informationshilfen gerade nicht unterzugehen. Die kaum mehr zu überblickende Computerliteratur ist hier ein beredtes Beispiel. Um eine solche Zusammenschau handelt es sich bei dem Heyne-Report. Angefangen mit den Erinnerungen an die Funkausstellung 1930 in Berlin, bis hin zur allseitig vernetzten Kommunikation für Arbeit und Freizeit in den heutigen Tagen, wird ein mit technischen Details angereicherter und fundierter Bericht geliefert, der sich durch zwei Dinge auszeichnet. Er ist flott geschrieben und die behandelten Themen: Video und Bildschirmtext, Fernseh- und Videotechnik, Kabel- und Satellitenfernsehen, Datex, Teletex, Fernkopieren, Mailbox-Systeme, Datenbanken, homebanking, Bigfon, sind gut verständlich und nachvollziehbar.

Freilich, gelegentlich ist die Begeisterung für die neuen Medien größer als die Sorgfalt beim Formulieren: Wissen erschöpft sich eben nicht wie Lanzendorf meint in 'kurzen prägnanten Informationen'. Warum bei 197 Briefen pro Jahr und Kopf in der Bundesrepublik die Spitze der Anforderung an die Bundespost erreicht sein soll, und nicht bei der Zahl von 150 oder 287, wäre hier weiter zu fragen (vgl. S. 86f). Warum eine Armee 'naturgemäß auf besonders aktuelles Kartenmaterial' angewiesen sein soll, läßt sich ebenfalls nicht von der technischen Seite her klären. Dieser Einwand, läßt sich genereller fassen: Immer wenn zu einer philosophierenden Betrachtung Anlauf genommen wird, wird es problematisch, wird es ungenau. Da aber im Zentrum der Ausführungen Sachfragen stehen, läßt der Band zur Lektüre ein. Auch wenn aus heutiger Sicht der Dinge die in dem Band vorstellig gemachten Kommunikations- und Informationsbeschaffungswege über Btx, elektronische Post und allzeit abrufbare Datenbanken eher noch wie Zukunftsmusik klingen, so wird doch recht sorgfältig und nachdrücklich zur Anschauung gebracht: erstens die Frage neuer Medien erschöpft sich keineswegs in der Diskussion um den Personalcomputer samt seiner Konfiguration; zweitens, wer glaubte, die Entwicklung des Hörfunks und des Fernsehens würde sich mit der Kabeltechnik darin erledigen, daß die Empfangsqualität einerseits und die Anzahl der Programme andererseits erhöht wird, erfährt in gefaßter Form davon, was die professionellen Kommunikations- und Informationstechniken noch alles bereithalten. Freilich, der Nutzen für den privaten Briefkontakt wird sich auch im Zeitalter der Mailbox in Grenzen halten und auch bei der Urlaubsreise im Jahre 1990 werde ich wohl kaum auf elektronisch gespeicherte Straßenkarten- und Hotelführer zurückgreifen können, da die so angelegte Suche nach einer preiswerten Übernachtungsmöglichkeit sicher teuer erkaufte würde, daß jedoch einiges im Fluß ist, ist unstrittig und bei Lanzendorfs 'Medien von Morgen' bereits vorgestellt.

Claus J. Tully